

Hauptausgaben der Nachrichten und Nachrichtenjournale in ARD und ZDF - ein Vergleich am Beispiel der Nachrichtenwerttheorie -

Abstract zur Diplomarbeit von Sabine Keller

Zielsetzung

Das Nachrichtenangebot des öffentlich-rechtlichen Fernsehens in Deutschland hat sich seit seinen Anfängen in den 50er Jahren diversifiziert. 1978 wurden die Nachrichtenjournale „heute-journal“ und „tagesthemen“ etabliert, die die Aufgabe haben, die Hauptnachrichten zu ergänzen. Auf Themen, die aufgrund struktureller Vorgaben in der Hauptausgabe nur kurz behandelt werden konnten, soll ausführlich eingegangen werden.

Der Forschungsstand zeigt, dass es zahlreiche Arbeiten über Nachrichtensendungen im Fernsehen gibt, aber noch keinen Vergleich zwischen den Hauptnachrichten und den Nachrichtenjournalen. Die vorliegende Arbeit wird Unterschiede und Gemeinsamkeiten dieser Sendeformen herausarbeiten und weiterführende Forschungsfelder aufzeigen. Der Schwerpunkt der Untersuchung liegt auf der Hintergrundberichterstattung in den Journalen. Gibt es nicht-ereignisbezogene Berichte oder Berichte, die in der vorangegangenen Hauptausgabe noch nicht vorkamen? Welche Beiträge der Hauptnachrichten werden zu ausführlichen Hintergrundberichten und bestehen damit einen doppelten Auswahlprozess? Welchen Themenkomplexen sind sie zuzuordnen und welche formalen Kriterien erfüllen sie? Zur Charakterisierung und Unterscheidung wurde das Konzept der Nachrichtenfaktoren herangezogen.

Datenbasis und Methodik

Untersuchungsgegenstand sind die Hauptausgaben der Nachrichten von ARD und ZDF und die Nachrichtenjournale des gleichen Sendetages. Der Untersuchungszeitraum umfasste sechs Wochen im März und April 2007. Da aus forschungsökonomischen Gründen keine Vollerhebung über einen längeren Zeitraum möglich war, soll eine bewusste Auswahl von Sendetagen sicher stellen, dass ein typischer Sendeablauf gewährleistet ist. Ferienzeiten oder veränderte Programmabläufe wegen Sportübertragungen wurden nicht berücksichtigt. Damit bilden 645 Beiträge aus 24 Hauptausgaben der Nachrichten und 24 Journalsendungen die Datenbasis. Dies entspricht ungefähr 95 Sendeminuten je ausgewählten Sendetag. Als Untersuchungsmethode kam die quantifizierende Inhaltsanalyse zur Anwendung.

Die einzelnen Beiträge wurden untersucht in Hinblick auf ihre Dauer und Platzierung, die Thematik, den Schauplatz und die Nachrichtenfaktoren, die sie erfüllen. Sie wurden unterschieden nach spontanen, aktualisierten und unerwarteten Ereignissen. Weitere Kriterien waren die filmische Aufbereitung (aktionsorientierte Aufnahmen oder Standardbilder) und welche Personenkreise bei den Originaltönen zu Wort kommen, ob Interviews geführt wurden und ob Beiträge durch Kommentare ergänzt werden.

Die Beiträge wurden folgenden Themen zugeordnet: „Politik“, „Wirtschaft“, „Krieg und Gewalt“, „Kriminalität“, „Unglück/Katastrophe“, „Wissenschaft/Technik/Natur/Umwelt“, „Kirche“, „Kunst/Kultur“, „Sport“, „Human Interest“, „Service“ und „Medien“.

In der Studie kam ein Nachrichtenfaktoren-Katalog zur Anwendung, der im Wesentlichen auf Galtung und Ruge (1965) beruht. Dazu gehören „Kontinuität“, „Variation eines eingeführten Themas“, „Bedeutsamkeit/Nutzwert“, „kulturelle und geografische Nähe“, „Eindeutigkeit/Faktizität“, „Überraschung/Kuriosität“, „Schwellenfaktor/

Dramatik, „*Negativismus*“, „*Positive Nachricht/Erfolg*“, „*Elitenation*“, „*Prominenz*“, „*Personalisierung*“, „*Gefühl*“ und „*Visualisierbarkeit*“.

Zentrale Ergebnisse

Die Nachrichtenjournale bieten mehr als nur Meldungen zu späterer Stunde. Sie schauen genauer hin, gewähren Einzeleinblicke anstelle eines groben Überblicks, greifen Themen abseits des tagesaktuellen Mainstreams auf und sprechen die Zuschauer auch emotional an. Dabei verlieren sie das zentrale Ziel der politischen Berichterstattung nicht aus den Augen.

Die Berichte befassen sich wie die Hauptausgaben der Nachrichten vornehmlich mit tagesaktuellen Ereignissen, aber aktualisierte Themen gewinnen deutlich an Gewicht, einzelne Berichte haben gar kein aktuelles Ereignis zum Thema.

Bei Auslandsthemen dominieren nicht wie bei der Hauptausgabe Nachrichten über die EU oder internationale Organisationen, sondern Berichte über einzelne Staaten. Dabei kommen auch Länder in den Fokus, die sonst selten in den Nachrichten erscheinen.

Was die Themen betrifft, so ist die politische Berichterstattung zentral, doch die Nachrichten aus „Wissenschaft, Technik, Natur und Umwelt“ sowie „Kirche/Kultur“ und „Human Interest“ gewinnen deutlich an Gewicht. Dies sind die typischen „weichen“ Themen, ihr Anteil vervielfacht sich gegenüber den Beiträgen in den Hauptnachrichten zum Teil sogar um das Fünffache. Bei den aktualisierten Ereignissen sind außer „Politik“ und „Human Interest“ gewaltsame Konflikte einen Hintergrundbericht wert. Nachrichtenjournale berichten also weniger, dass es kracht, sondern, warum es kracht.

Bei den Nachrichtenfaktoren dominieren die klassischen Auswahlkriterien, doch es gibt auch Besonderheiten. Auch diese Untersuchung zeigt, dass „Negativismus“ ein zentraler Nachrichtenfaktor ist. Dies gilt in besonderem Maße für die Hintergrundberichterstattung in den Journalen. „Eindeutigkeit/Faktizität“, der zentrale Nachrichtenfaktor bei den Hauptnachrichten, ist hingegen nur der vierthäufigste Faktor bei den Berichten. Dafür gewinnen „Personalisierung“ und „Kontinuität“ eine besondere Bedeutung. Ein charakteristischer Faktor für die Hintergrundberichte ist „Gefühl“. Nüchterne Nachrichten werden am Beispiel von Betroffenen anschaulich, die menschliche Seite hinter den Zahlen und Fakten wird in den Vordergrund gestellt. Trotz dieser Besonderheiten gibt es auch bei den nicht-ereignisgebundenen oder aktualisierten Berichten kaum außergewöhnliche Beiträge; die Redaktionen orientieren sich auch hier an den klassischen Auswahlkriterien.

Die Journale stellen Ereignisse und Themen mit anschaulicherem Filmmaterial dar als die Hauptausgaben der Nachrichten und lassen verstärkt unterschiedliche Personengruppen zu Wort kommen.

Die Studie zeigt, dass „heute-journal“ und „tagesthemen“ nicht nur eine verlängerte Form der Hauptnachrichten sind. Sie verfügen über ein eigenständiges Profil in der Nachrichtenlandschaft, von den meinungsstarken Politikmagazinen durch die strenge Trennung von Bericht und Meinung deutlich abgegrenzt.